

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Sintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augenthaler & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2. B., expl. der Stempelgebühr 20 kr.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 5 " 50 "
Monatlich . . . 2 " 50 "
Mit Zusendung in's Ausland:
Halbjährig . . . 11 " — "
Vierteljährig . . . 6 " 50 "
Monatlich . . . 3 " 50 "
Mit Postverendung:
in Irland:
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
in Amerika:
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mähren bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Kroatien bei Herrn Johann Stain, Buchhändler; in Ungarn bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in 1860, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurevsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 292.

Germanstadt, Freitag den 17. December 1897.

113. Jahrgang.

Paragi für die Feldarbeiter.

Die socialistischen Aufwiegler und ihre Blätter sind nicht zufrieden mit dem auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses befindlichen Gesetzentwurf, der die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Feldarbeitern und Arbeitgeber, das heißt den Schutz der ehrsüchtigen Arbeit und der Selbstigkeit des Vertrags, zugleich aber die Verhinderung der auf die Störung der Ruhe abzielenden Bestrebungen bezweckt. Sie sagen, die Vorlage sei heutzutage überflüssig, keinen Funken von Wohlwollen gegen die Arbeiter bekundend. Den socialistischen Aposteln und dem Volke, welches sie irreführen wollen, ist dringend die Beachtung des 1898-er Budgets des Ackerbauministeriums zu empfehlen, dessen ganz neuer Titel von den Feldarbeitern und dem Gemeinwesen handelt und von der Humanität ebenso, wie von dem unerkennbaren Wohlwollen des Ministers Paranyi den Arbeitern gegenüber zeugt. In dem Gesetzentwurf offenbart sich die klare Intention des Ministers, die zum Nachtheile der Arbeiter möglichen Mißbräuche zu verhindern und zu ahnden. Das Budget schafft zur Beseitigung der Arbeiter-Verhältnisse solche Mittel, von welchen auch der verhasste socialistische Agitator nichts anderes sagen kann, als daß dieselben ein für die Sache der Arbeiter warm süßender Mann festgestellt hat. Da sind in erster Reihe hervorzuheben die in den Voranschlag eingestellten 100.000 fl. zur Schaffung von Institutionen, welche zur Befriedigung des nötigen Personalcredits der Arbeiter dienen sollen. In der Begründung seines Haushaltsbudgets gesteht der Minister zu, die Klage der Arbeiter sei berechtigt, daß sie keinen billigen Personalcredit haben, daher, wenn ihr Erwerb im Sommer zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse nicht auslängte und der gutbezogene Arbeitgeber nicht ausbittet, gezwungen sind, ihr bei der Ernte verdientes Korn in vortheilhaftem Verkauf zu verkaufen. Diese Lage der Feldarbeiter ist für den Arbeitgeber und Arbeiter gleich schädlich. Der Arbeiter, der seinen nächstjährigen Verdienst um einen Spottpreis verkauft, erleidet nicht bloß materiellen Verlust, sondern wird unter dem Druck der Hoffnungslosigkeit auch leichsinnig; der Arbeitgeber hinwieder kann nur oberflächliche Arbeit und nachlässige Pflichterfüllung erwarten von einem Arbeiter, dessen Erwerb bereits im Voraus veräußert ist. Diesem Uebelstande will der Minister durch Förderung der Errichtung von Gemeindefonds, Sparkassenvereinen, Ausbittvereinen abhelfen und im amtlichen, wie gesellschaftlichen Wege dahin wirken, daß dort, wo die Nothwendigkeit vorliegt, die autonomen Körperschaften, Arbeitgeber und Arbeiter Unterstützungsfonds und Vorschußvereine in's Leben rufen, von welchen der bedrängte Arbeiter, wenn auch nicht gebührenfrei, so doch gegen niedrigsten Zinsfuß Darlehen erhalte.

Diese menschenfreundliche That spricht vernachlässigt genug und bedarf keines Commentars. Die Herren Aufwiegler sind es, die den armen Arbeitern zu Strafe-Banden, nebenbei aber um für sich die Söhne abzuschöpfen, die letzten Sparpfennige abzwindeln; der wegen seiner gerechten Energie gegen die Mißbräucher grollend genannte Minister hingegen öffnet die Staatskasse und unterzieht sich im Interesse des Arbeitervolkes der großen Arbeit der Inangriffnahme der socialen Bewegung. Wir denken, die Arbeiterpresse darf diese Thatfache beherzigen, das heißt die Arbeiterwelt wird es gewiß thun. Necht der materiellen Unterstützung wendet der Minister sein Augenmerk auch den sittlichen und geistigen Bedürfnissen der intellectuell am weitesten Arbeiter zu, indem er behufs Prämierung des guten Wirtschaftsbetriebes

und guter Arbeiter für populäre Vorträge, für Unterstützung von Arbeiter-Bibliotheken, ferner zur Förderung der Thätigkeit von Personen, die sich erprießlich mit der Sache der Arbeiter betheiligen, 40.000 fl. präsumierte und dieser Weise Zeugniß gibt, daß Gesetzgebung und Verwaltung der Arbeiterklasse Sorgfalt schenken und auch auf diesem Wege die Beseitigung der socialen Uebelstände anstreben, welche bisher die Feldarbeiter bewogen haben, den Aufwieglern williges Gehör zu schenken.

Die Initiative des Ministers gibt Zeugniß nicht nur von seinem guten Willen, sondern auch von seinem sorgfältigen, mit scharfem und practischem Verstand durchgeführten Studium und seiner Kenntniß der bestehenden Verhältnisse. In seiner begonnenen Action rechnet der Minister auf die Unterstützung und Mitwirkung der theilhaftigen Bevölkerung. Das Agricultur-treibende Publicum hat auch bisher bewiesen, daß es gerne mit ihm und unter seiner Leitung geht. Hoffen wir, daß die Arbeiterklasse daselbe thun und den mit großen Worten um sich werfenden falschen Arbeiter-Propaganda für immer den Rücken kehren wird.

Zoll- und Bankangelegenheiten.

Budapest, 14. December.

Der Beschlußantrag, welchen die Unabhängigkeits- und Grundbesitzerpartei (Rechtsfraction) betreffend den Gesetzentwurf über die provisorische Regelung der Zoll- und Bankangelegenheiten im Abgeordnetenhause einbringen wird, hat nach „Egyesületes“ den folgenden Wortlaut:

Es ist ein in der tausendjährigen Vergangenheit des ungarischen Staates wurzelndes Recht und gleichzeitig eine Bedingung, die Bedingung des Wohlstandes und der Wohlthat unseres Vaterlandes, daß es all seine Angelegenheiten nach seinen Zwecken und Interessen, frei von fremdem Einflusse, selbstständig und unabhängig erledige.

Hinsichtlich zahlreicher vitaler Factoren unserer Staatlichkeit wurde dies Recht durch den G. A. XII: 1867 verletzt.

Aber auch dieses Gesetz stellte als Bedingung seiner Existenz, daß in den übrigen Ländern und Provinzen Sr. Majestät volle Verfassungsmöglichkeit herrsche.

Und bezüglich des wirtschaftlichen Lebens unseres Vaterlandes bezieht auch dieses Gesetz unser Selbstbestimmungsrecht hinsichtlich der Notenbank vor, ebenso für den Zoll, wenn das nach diesem Gesetze für bestimmte Zeit abzuschließende Zoll- und Handelsbündnisse in der im selben Gesetze festgestellten Art nicht zu Stande kommt.

Da während der Dauer des bestehenden derzeitigen Bündnisses weder ein solches neueres Bündnis, noch dessen provisorische Aufrechterhaltung zu Stande gebracht werden konnte: hört am 31. December 1897 die Wirksamkeit des derzeit bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses und der im Entwurfe der Regierung erwähnten Gesetze und hiermit die Vereinigung des Gebietes unseres Vaterlandes mit dem Gebiete der übrigen Länder Sr. Majestät zu einem gemeinsamen Zollgebiete auf.

Es löst auf, zu erfüllen jenes Hinderniß der Geltendmachung der Staatlichkeit Ungarns, welches durch Verletzung unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit, durch Unterbindung unserer freien Verfügung über unsere indirecten Steuern und durch die Vereinigung des Gebietes Ungarns mit dem Gebiete Oesterreichs zu einem gemeinsamen Zollgebiete der Entfaltung unserer wirtschaftlichen Kräfte und dem vollen Aufblühen unserer Volkswirtschaft im Wege stand.

Die neuerliche Aufrechterhaltung dieses Hindernisses oder auch nur dessen provisorische Aufrechterhaltung wird durch den G. A. XII: 1867 selbst ausgeschlossen, der für den Fall des Eintritts einer solchen Situation auf unser Selbstbestimmungsrecht verweisend, es nicht gestattet, daß nach dem Wiedereintritte

unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit behufs Aufhebung derselben eine neuere Vereinbarung angestrebt und der Stand unseres wirtschaftlichen Lebens von fremden Einflüssen abhängig gemacht werde.

Die Regierung hatte also auch auf Grund des G. A. XII: 1867 die unabweisbare Pflicht sich vor Augen zu halten, daß hinsichtlich der Angelegenheit der Notenbank und des Zoll- und Handelsbündnisses bis zum Erlaß der Geltung der diesfälligen Gesetze, sowohl bezüglich des neuerlichen Abschlusses des Bündnisses, als auch bezüglich der provisorischen Aufrechterhaltung derselben die Unterhandlungen resultatlos bleiben könnten.

Es war demzufolge ihre Pflicht, die auf die Einrichtung des selbstständigen wirtschaftlichen Lebens unseres Vaterlandes bezüglichen und gleichzeitig jene Entwürfe rechtzeitig vorzubereiten und vorzulegen, welche den Übergang vom früheren Zustande zur selbstständigen wirtschaftlichen Existenz ohne schädliche Erschütterung sicherzustellen geeignet sind.

Die Regierung hat dies verabsäumt, sie hat ihre Pflicht gebrochen und der Gesetzentwurf, den sie statt der verabsäumten einreichte, verlegt die berechtigten Interessen unseres Vaterlandes ebenso, wie auch die bestehende Verfassung.

Der durch sie eingereichte und durch den Finanz-Ausschuß vorgelegte Gesetzentwurf ist auf die Vereitelung des neu aufgegebenen Selbstbestimmungsrechtes, die Wiederherstellung des schädlichen gemeinsamen Zollgebietes und des Zoll- und Handelsbündnisses gerichtet.

Zu diesem Entwurfe strebt sie die Wiederaufnahme und Fortsetzung des vertriebenen Ausganges an, und dazu stellt sie einen neuerlichen viermonatlichen Termin fest.

Bis zum Schluß des nächsten Jahres will sie das gemeinsame Zollgebiet, das Zoll- und Handelsbündnis und auf dem gemeinsamen Zollgebiete die auf dem Zoll- und Handelsbündnisse beruhenden Verhältnisse aufrecht erhalten, obwohl das Provisorium in Oesterreich innerhalb der gesetzlichen Frist nicht angenommen worden ist.

Ihren Antrag stellt die Regierung, als auf dem §. 68 G. A. 1868 begründet, hin, und doch legt sie die Organisation des wirtschaftlichen Lebens Ungarns, die Angelegenheit der Notenbank, seinen Handel, seine Industrie, seine Landwirtschaft, seine indirecten Steuern der Ungewißheit aus, macht sie dieselben von der Entscheidung eines fremden Landes abhängig.

Ja, sie ist sogar bereit, als auf dem §. 68 G. A. 1868 begründet, hin, und doch legt sie die Organisation des wirtschaftlichen Lebens Ungarns, die Angelegenheit der Notenbank, seinen Handel, seine Industrie, seine Landwirtschaft, seine indirecten Steuern der Ungewißheit aus, macht sie dieselben von der Entscheidung eines fremden Landes abhängig.

Daum kann das Haus den auf die provisorische Regelung der Zoll- und Bankangelegenheiten, sowie auf die mit diesen zusammenhängenden Fragen bezüglichen Gesetzentwurf auch nicht im Allgemeinen zur Basis der detaillirten Verhandlung acceptiren.

Es spricht zugleich aus, daß es, nachdem unser Vaterland am 1. Januar 1898 aufgehört hat, mit den übrigen Ländern und Provinzen Sr. Majestät ein gemeinsames Zollgebiet zu bilden, an der Aufrechterhaltung unseres selbstständigen und unabhängigen wirtschaftlichen Lebens festhält; daß es indes bereit ist, auf dieser Grundlage, die gegenseitige Billigkeit vor Augen haltend, mit den übrigen Ländern und Provinzen Sr. Majestät wegen eines Handelsvertrages in Verhandlung zu treten, und ebenso wenn inzwischen eine andere Feststellung nicht zu Stande kommt, die mit den freunden Staaten abzuschließenen Verträge aufrechtzuerhalten und unter festzustellenden Bedingungen auf die Dauer eines Jahres das Privilegium der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zu verlängern.

Die Regierung wird angewiesen, auf dieser Grundlage die zur Einrichtung des selbstständigen wirtschaftlichen Lebens des ungarischen Staates erforderlichen Anträge möglichst bald und jedenfalls zu einer solchen Zeit vorzulegen, daß dieselben spätestens bis 31. December 1898 Gesetz werden können.

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.

(25. Fortsetzung.)

Wolffhardt, der bei den ersten Worten des Grafen erschrocken aufschrie, schweig; denn er konnte doch nicht antworten, daß er mit Freunden einen Theil seines Lebens hingegen haben würde, wenn er Gabriele damit hätte von ihren Leiden befreien können. Eine Weile blieb es stumm zwischen ihnen, und auch Graf Satory schenkte sich ganz in den Anblick des herrlichen Gemäldes zu verlieren, welches da vor ihnen ausgebreitet lag. Dann aber sagte er plötzlich:
„Die Stunden unseres Zusammenlebens auf diesem Schiffe sind gezählt. Ich glaube, gehört zu haben, daß Melbourne das Ziel Ihrer Reise ist. Sie werden also schon in Williamstown die „Berra“ verlassen?“
„Ja, Herr Graf, erwiderte er, und zum ersten Mal ging bei dem Gedanken an die bevorstehende Trennung ein tiefes Weh durch seine Seele.
„Sie aber werden noch länger an Bord verbleiben?“
„Ich gehe nach Sidon,“ lautete die etwas kurz klingende Entgegnung, und dann blieb es wieder Minuten lang still, bis Graf Satory abermals als der Erste das Schweigen brach:
„Ich liebe es sonst nicht, auf derartigen Reisen Bekanntschaften herzlicher Art zu schließen. Am Ende ist ja überall im Leben, wo sich zwei Menschen in Freundschaft oder Liebe zusammenfinden, ein mehr oder minder schmerzliches Abschiednehmen das unermelliche Ende; aber man hat doch wenigstens den Trost, daß man über Tag und Stunde der Trennung zumeist im Ungewissen ist. Wo man von vornherein über die kurze Dauer gemeinamen Wanderns nicht im Zweifel sein kann, da thut man sicherlich viel besser, die Hand nicht erst zu ergreifen, die man doch schon so bald für immer fahren lassen müßte — Ihre prächtige Stimme und ihr sympa-

thisches Wesen, mein lieber, junger Freund, haben mich diesmal fast gegen meinen Willen bestimmt, von diesem vernünftigen Grundlos abzugehen. Und ich bereue nun beinahe, daß ich ihm nicht treu geblieben bin; denn ich denke schon jetzt mit aufrichtigem Bedauern an die Gemüths, Sie so bald und aller Wahrscheinlichkeit nach doch auf immer zu verlieren.“

Wolffhardt hatte dem Grafen sein Gesicht zugewandt, und wie stolze Freude leuchtete es unter dem Eindruck der herzlich warmen Worte in seinen Augen.

„Ich würde die Tage dieser Seefahrt unter die reichsten und bedeutungsvollsten meines Lebens zählen,“ erwiderte er. „So wenig ich mir Ihre Freundschaft verdienen konnte, Herr Graf, so stolz werde ich allzeit darauf sein, sie gewonnen zu haben.“

Satory brühte ihm die Hand.
„Wenn Sie mich für Ihren Freund halten,“ fuhr er fort, „wollen Sie mir dann nicht auch Ihr Vertrauen schenken? — Ich halte öfter, wenn ich Sie ohne Ihr Wissen beobachte, die Empfindung, daß ein Schmerz erlitten haben müßte. Können Sie sich entschließen, es mir mitzutheilen, so dürfen Sie meiner Verschwiegenheit ebenso sicher sein, als meiner herzlichen Theilnahme.“

Daß nicht mäßige Anger, sondern nur die besten und lautesten Beweggründe des ungarischen Geistesmanns bestimmten, eine solche Aufforderung an ihn zu richten, war für Hermann Wolffhardt außer allem Zweifel. Aber er würde trotzdem vielleicht geögelt haben, seinem Verlangen zu willfahren, wenn nicht ohnedies der Wunsch nach Mittheilung nachgerade fast übermächtig in ihm geworden wäre. Und die eigenthümliche Situation, in der sie sich befanden, die tiefe, freundschaftliche Stille der zuberstehenden Sternenhimmel über ihren Häuptern — dies Alles trug dazu bei, seine natürliche Scheu zu überwinden und ihn die gewaltige Klust vergessen zu lassen, welche der Unterschied der Jahre und noch mehr derjenigen der gesellschaftlichen Stellung zwischen ihm und den Grafen gelegt hatte. Ohne viel Zaudern und Bedenken ergabte er ihm die Geschichte seiner freudlosen

Jugend und den Vorgang jener letzten Ereignisse, die mit seiner Einrückung nach Australien ihren vorläufigen Abschluß gefunden hatten.

Auch die furchtbare Enthüllung, die ihm von seinem ehemaligen Vormunde und weitläufigen Verwandten Franz Adonissen zutheil geworden war, verschwiegte er nicht, und es kam ihm dabei nicht einen Augenblick in den Sinn, daß er durch die rückhaltlose Offenbarung der Schmach, die seinem Namen anhaftete, die kaum gewonnene Zuneigung des Grafen wieder auf's Spiel setzen könnte. Die Beichte, die er da ablegte, war eine so vollständige und unumwundene, als ob er zu dem vertrautesten Freunde, nicht zu einem beinahe Fremden spräche, und so wenig er daran dachte, sich selber zu schonen, so wenig konnte es ihm einfallen, jenen traurigen Umstand zu verschleiern, der seinem Leben eine so entscheidende und verhängnisvolle Wendung gegeben hatte.

Stumm hörte ihm Graf Satory zu. Es war hell genug, daß Hermann Wolffhardt den Ausdruck seines Antlitzes erkennen konnte, und er sah, daß dieselben Schatten düsterer Schmerz, welche zuweilen seine und Gabrielsens musikalische Vorträge bewaunbeschworen hatten, sich auch jetzt über dies sonst so energische Antlitz zu breiten begannen. Aber er war zu sehr von der lebhaften Erinnerung an seine eigenen Kämpfe und Leiden erfüllt, als daß er über die Ursachen dieser Erscheinung lange hätte nachgrübeln sollen, — und es beunruhigte ihn auch nicht, als Graf Satory, der ihn während seiner langen Erzählung nicht ein einziges Mal unterbrochen hatte, sogar jetzt, da er geredet, noch geraume Zeit in seinem Schweigen verharrte. Er wartete geduldig, bis Jener mit der schlanken, aristokratischen Hand über Stirn und Augen fuhr und dann, wie aus einem Traume erwachend, sagte:

„Sie sind bereits durch eine ernste Schufe gegangen, junger Freund, aber ich denke, Sie werden gerade diejenigen Enttäuschungen, die Ihnen jetzt als die schmerzlichsten und bittersten erscheinen, am ehesten überwinden. Was Sie mit der leichtfertigen Schauspielerin verband, war doch wohl mehr eine flüchtige Jugendneigung, als jene tiefe, unaussprechliche Liebe, die nicht nur den Tod, sondern auch Treulosigkeit und Verrath überdauert. Nur ein Wahngedächtniß, ein Gespöiß Ihrer eigenen Phantasie war es, das

Sie lege ferner unverzüglich in Betreff des Ueberganges von dem...

Die Nationalpartei hielt heute Abends 6 Uhr unter dem Präsidium...

Der erste Redner war Graf Albert Apponyi, welcher darauf hinwies, daß bezüglich des einleitenden Satzes...

Die Konferenz nahm die Aeußerungen des Grafen Apponyi zum...

Bei § 3 meldete Julius Gulner, er habe im Laufe der Verhandlungen im Finanz-Ausschusse...

Graf Stefan Karolvi erklärt demnach, daß er seiner bereits ange-

Die Konferenz erhob gegen die Modification keinen Einwand; da jedoch mehrere Mitglieder der Partei die Ansicht äußerten...

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. December.

Vom 13. d. schreibt uns unser Budapest Correspondent: Das Unterhaus...

Sie in ihr ankerten, und in dem Augenblick, da jenes herrliche Traumgebilde vor der lässlichen Wirklichkeit verschwand...

Scumbdenlang behielt er die Hand des jungen Mannes in der feinnigen, und in dem Blick, den er dabei auf seinem Antlitz ruhen ließ...

hinanzulieben, dann könnte die Vorlage unmöglich rechtzeitig vor der nächsten Ernte in's Reine gebracht werden.

Die Socialisten unter den Arbeitern begnügen sich nicht damit, auf der Androskystraße lärmend zu demonstrieren...

In der gestrigen Abgeordnetenhausung stellte Franz Kossuth eine Anfrage betreffend die Feier der Jahreswende der 1848er Ereignisse...

Am 14. d. Mittags um 12 Uhr fand im Ministerium des Aeußeren unter dem Vorsitze des Grafen Soluchowski eine Ministerkonferenz statt...

Das Magnatenhaus hält am Freitag, 17. ds., Mittags 12 Uhr, eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: Präsidialvorlagen, Bericht des Verordnungs-Ausschusses...

Zur Lage in Fiume wird berichtet: Der oppositionelle Führer Anton Wallaschnigg hat als Präsident des Wahlcomités der autonomen Partei...

Das Excubivcomité der jungtschechischen Partei beruft für nächsten Sonntag nach Prag sämtliche tschechischen Vertrauensmänner des Landes...

Wegen der demokratischen Ansprüche, welche am 12. d. im böhmischen Landstheater der Secetär des böhmischen Schulvereins Turovsky an das Publicum gerichtet hat...

Der Director des tschechischen Theaters Schubert wurde wegen der am Sonntag stattgehabten Demonstration im tschechischen Theater zur Polizeidirection vorgeladen...

Der Deputationsauschuss der französischen Kammer nahm einstimmig einen Gesetzentwurf des Abgeordneten Flaudin an, der die Blätter verpflichtet, unentgeltliche Berichtigungen in doppelter Länge des Angriffs...

Der Feldzug gegen die indischen Grenzstäme hat bis jetzt nach den „Daily News“ die folgenden Verluste zur Folge gehabt: Von britischen Truppen wurden getödtet 32 Officiere...

Die „Menschl. Allg. Ztg.“ wird um die Aufnahme folgender „Berichtigung“ ersucht: Fürst Karageorgewitsch wurde Freitag, den 3. December von Czaren in einer etwa fünfständigen Privataudienz empfangen...

Die parlamentarische Panama-Untersuchung.

Der Bericht, den der socialistische Abgeordnete Rouanet über die Panama-Untersuchung ausgearbeitet hat, wurde am 9. d. von 33 Mitgliedern bestehender Panamacommission übergeben...

zweite Classe sollen Debelle, Gréby, Menoud, Roubier. Der Bericht Rouanet's bringt alle Schriftstücke der vorigen Untersuchungen herbei...

Stimmen aus dem Publicum.

Aufruf!

Zur anstandslosen Abwicklung des riesigen Postverkehrs vor Weihnachten und Neujahr habe ich zum Zwecke der Wahrung der berechtigten Interessen des Publicums...

1. Paargeld ist am besten mittels Anweisung zu senden, kann wohl auch in vorbestimmte Briefen aufgegeben werden...

2. Zur Verpackung sind Holzstischen, Kistenkörbe, Waags- oder gewöhnliche Leinwand, und zu kleineren, minderwertigen Sachen wenigstens mehrfach gefaltetes starkes Packpapier zu verwenden...

3. In Situngs-, Zuderpapier und ähnlichen verpackte Gegenstände, ebenso in solchen Schachteln, welche nicht zur Postverwendung fabricirt sind...

4. In Leinwand oder Papier gepackte Pakete müssen mit starkem ungeknüpften Spagat mehrfach und fest überbunden, und die Kreuzpunkte mit gutem Siegelack dertart versiegelt sein...

5. Bei Versiegelung der Holzstischen ist darauf zu achten, daß die Verschlüsse ebenfalls mit Siegelabdrücken versehen, beziehungsweise verschlossen sein sollen...

6. Zum Siegeln sind gravirte Siegel zu verwenden. 3. In den Adressen ist Vor- und Zuname, beziehungsweise Prädicat oder andere nähere Bezeichnung...

7. Beim Wohn-(Bestimmungs-)Orte ist auch das Comitai und bei solchen Orten, wo keine Post ist, auch die Benennung der letzten Post unbedingt nöthig...

8. Die Adresse ist auf die Emballage selbst zu schreiben; wenn dies unmöglich ist, so ist die Adresse auf ein Holztafel, auf ein Stück Leder oder Wappdeckel zu schreiben...

9. Auf Papier geschriebene Adressen sind in der ganzen Ausdehnung auf's Paket zu kleben und außerdem mit starkem Spagat mehrfach zu umbinden...

10. Sehr wünschenswerth ist es, daß der Aufgeber seinen Namen und seine Wohnung, sowie sämtliche Daten der Adresse auf einem Extrazettel in's Paket selbst hinterlege...

11. In diesem Falle ist dann, wenn die Adresse während des Transportes herabfallen und verlorengehen oder unlesbar werden sollte, die Beförderung und Zustellung des Pakets auf Grund der in demselben vorfindigen Extradresse doch leicht durchzuführen...

12. Der Inhalt der Sendungen ist sowohl auf der Adresse, als auch auf dem Frachtbriefe genau und ausführlich zu bezeichnen; auf den nach Budapest und Wien lautenden Paketen und Frachtbriefen, wenn dieselben Eisenwaren und der Verzehrungssteuer unterliegende Gegenstände enthalten, ist auch die genaue Angabe der Menge ermächtigt...

13. Diese Specification ist zum Zwecke der Bemessung der Verzehrungssteuer notwendig und beschleunigt die Zustellung wesentlich.

14. Die Haltbarkeit der Emballage, sowie die Genauigkeit der Adresse ist sehr wichtig, weil für die Folgen einer ungenügenden oder mangelhaften Verpackung, sowie der unrichtigen und mangelhaften Adresse die Post nicht haftet...

15. Schriftlich ist es zur Vermeidung von Anfechtungen, und damit die Pakete noch am Aufgabestage befördert werden können, wünschenswerth, daß die Sendungen vor Weihnachten und Neujahr schon in den Bermittagsstunden aufgegeben werden sollen.

Klausenburg, 27. November 1897. Raschka, I. Rath, Post- und Telegraphen-Director.

Local- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem Vice-Admiral Hermann Freiherrn von Spaun, Stellvertreter des Chefs der Marine-Section, zum Marine-Commandanten und Chef der Marine-Section zu ernennen...

Regiments, beim Militär-Verpfleg-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Mediasch).

Transkript werden: der Lieutenant: Robert Goldscheider des 62. Infanterie-Regiments, zum militär-geographischen Institute (im Regimente übercomplect zu führen); die Militär-Verpfleg-Accessisten in der Reserve: Josef Filscher (Aufenthaltort: Nagy-Enyed) und Julius Reichner (Aufenthaltort: Sieghely-Udvarhely), Beide des Militär-Verpfleg-Magazines in Budapest, zum Militär-Verpfleg-Magazine in Hermannstadt; der Militär-Verpfleg-Accessist in der Reserve: August Stokny, vom Militär-Verpfleg-Magazine in Sarajevo (Aufenthaltort: Magyar-Brad) und der Reserve-Verpfleg-Aspirant: Michael Tobias des Militär-Verpfleg-Magazines in Preßburg (Aufenthaltort: Hermannstadt), Beide zum Militär-Verpfleg-Magazine in Hermannstadt; der Hauptmann 2. Cl.: Franz Vorber, vom 51. zum 37. Infanterie-Regiment.

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Cl.: Friedrich Hoffmann des 82. Infanterie-Regiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Raab, Ungarn).

(Schul-Nachricht.) Der bisherige Lehrer an der hiesigen ev. Elementarschule Friedrich Reissenberger ist zum Director an der Hauptvolkschule in Pestau gewählt worden.

(Musikereins-Concert.) Ueber mehrfache Anregung hielt sich die Vereinsleitung noch zu der besonders höflichen Bitte an alle Besucher des Concertes veranlaßt, die erste Stimmung des aufzuführenden Werkes nicht durch Zuspätkommen gefährden zu wollen. Das Concert beginnt um 7 Uhr.

(Benefice-Weise.) Nächsten Montag, 20. d. hat unsere, mit vollem Recht allseitig beliebte, sympathische, in jeder Faser künstlerisch veranlagte jugendliche Naive, Fräulein Eleonore Weiser, ihren Benefice-Abend, zu welchem sie das — wie unser Theaterreferent versichert — ebenso prächtige wie fein unterhaltende, durch seine Localität getriebene, reizende französische Lustspiel „Der Bicomte von Letorriere“ gewählt hat. So weit unsere Bewandertheit in der hiesigen Theaterchronik reicht, ist dieses amüsante Bühnenwerk in den letzten dreizehn Jahren auf der hiesigen deutschen Bühne nicht aufgeführt worden. Fräulein Weiser, die unserem Publicum durch ihre anmuth- und liebreizvollen Darstellungen — wir wollen unter den vielen, sehr vielen ihrer herzogwinrenden Gestaltungen aus der jüngsten Zeit nur ihren bescheidenen Vitorino in „Renaissance“ hervorheben — eine ganze Reihe von genussreichen Abenden bereitet hat, wird die Rolle des Bicomte spielen und sich nicht nur die Gunst der beschäftigten Damen gewinnen, sondern auch die Herzen aller Zuschauer erobern. Unter solchen Umständen ist die Hoffnung auf ein überaus erfolgreiches Haus am Ehrenabend der begabten jungen Künstlerin eine wohl begründete.

(Todesfall.) Der Director der Versicherungsbank „Transylvanica“ Dr. Aurel Broze ist nach längerem Leiden heute früh hier gestorben.

Aus Karlsburg, 15. d. wird uns geschrieben: Stadtsarzt Karl Seg, auf den seine Geburtsstadt Hermannstadt stets stolz sein darf, ist aus unserer Mitte für längere Zeit geschieden, da er vor Kurzem als Abtheilungs-Chef des k. u. l. Militär-Spitals nach Krakau versetzt wurde. Dr. Karl Seg, der 24 Jahre lang der Garnison in Karlsburg zugehört war, hat sich im Laufe dieser Zeit nicht nur die ganze Intelligenz der Stadt und Festung zu warmen und aufrichtigen Verehrern gemacht, sondern auch die ärmsten Leute der Stadt und der umliegenden Dörfer betreten den „lieben, guten Doctor“ beinahe an. Der Verlust dieses warmen, humanen und überaus geschickten Arztes hat uns eine tiefe Wunde geschlagen, die erst der wieder „Heimkehrende“ heilen wird. Der Abschied, der dem Abreisenden zu theil wurde, war hier allgemein und viele schworen, nicht mehr krank zu werden, bis der Kriegsminister ihn nicht wieder herabschickt in den Kreis seiner Verehrer. Die aufopfernde Thätigkeit, das liebevolle Begehen der Kranken, die den Armen erweisen Wohlthaten, die Dr. Karl Seg zu jeder Zeit eifrig bewies, sucht keineswegs und darum vereint sich der Wunsch der ganzen Bevölkerung dahin, es möge die gütige Vorkehrung unseren lieben, guten Doctor nur recht bald wieder in unsere Mitte zurückführen. Dies wird dann ein wahrer Freudentag für uns Alle ohne Ausnahme sein! Dr.

(Unterhaltungen im Officiers-Casino.) Aus Karlsburg, 15. d. schreibt man uns: Nach einer längeren Pause, die uns schon ganz betrübt hatte, werden die so überaus gerne besuchten Abendunterhaltungen im Officiers-Casino oberwärts in's Leben treten und unserem Gesellschaftsleben ein neues Aufblühen verleihen. Aus dem Programme für diesen Fasching ergeben wir, daß die Wärgen derselben: die Theater- und Rondeau-Aufführungen nicht unterbleiben werden, wofür die hiesige Gesellschaft den liebenswürdigen Dilettanten und dem umsichtigen Casino-Präsidenten schon im vorhinem den wärmsten Dank wümel. Die Unterhaltungen werden in folgender Reihe stattfinden: am 18. December Concert und Tanz; am 31. December Concert und Tombola; am 15. Januar Concert und Tanz, am 29. Januar Theater-Vorstellung; am 12. Februar Unterhaltungs-Abend und am 22. Februar Costume-Kränzchen mit Collon.

(Bischof Graf Gustav Karl Majlath als Schulbesucher.) Während die früheren Bischöfe Siebenbürgens nur äußerst selten das Gymnasium in Karlsburg mit ihren Besuchen besuchten, hat Bischof Graf Majlath sich es zur Aufgabe gemacht, recht häufig dem Unterrichte beizuwohnen, um sich als oberster Director von Allem persönlich zu überzeugen und nach Möglichkeit auch beieinander auf die Herzen der Jugend zu wirken.

(Mittelalterliche Feste.) Auf der Ezerdaburger Festung des Ministers a latere Baron Samuel Fojika wurden anlässlich einiger jüngst vorgenommenen Grabungen mehrere werthvolle Gegenstände an's Tageslicht gefördert; so namentlich vier überaus interessante Amphoren und eine Bronze aus dem zwölften Jahrhundert.

(Verhafteter Postbesorger.) Der Postbeamte Roy Herzog, welcher vor einigen Wochen nach Rumänien von 5000 Gulden sich aus der Hauptstadt geflüchtet hat, wurde in Bosony-Szent-György festgenommen.

(Münzensfund.) Aus Temesvar wird berichtet: In Abakaleh fanden Soldaten der Besatzung in einem alten Festungsgraben ein großes Gefäß voll alter türkischer Goldmünzen, was die Inhabewohner in die größte Aufregung versetzte und sie veranlaßte, an mehreren Punkten des Donau-Uferlandes Nachgrabungen vorzunehmen. Der Militär-Commandant leitete den Goldfund und wird ihn der competenten Behörde übergeben.

(Eine vergiftete Familie.) In der Gemeinde Naggar-Szent-Mihaly des Torontaler Comitats fiel es auf, daß der wohnhabende Landwirth Jozsay, dessen Frau und zwei Töchter schon seit zwei Tagen die Wohnung nicht verlassen hatten und unsichtbar blieben. Man drang in die verschlossene gewesene Wohnung ein und fand die vier Familienmitglieder und den Gesalbten der einen Tochter in sterbendem Zustande. Der alte Jozsay starb alsbald, doch die Uebrigen konnten durch die sofort geleistete ärztliche Hilfe gerettet werden. In dem Zimmer wurden Ammoniak und Kampfergeist vorgefunden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

(Großer Brand.) Ein großer Brand wüthete am 13. d. Nachmittags in Ungvár. Das Gebäude des Dampfbaues wurde eingeschlagen. Viele badende Gäste flüchteten in der lustigen Bekleidung aus dem Bade. In der Damenabtheilung gab es mehrere Dynamitfälle. Der aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehr und ihres Commandanten Giza v. Koscsák gelang es endlich, das Feuer zu localisiren. Auch Verletzungen sind zu verzeichnen.

(Explosivte Patronen.) Aus Topolya wird geschrieben: Der Ris-Regement-Jäger Georg Kiss verfertigte am 13. d. mittelst einer kleinen Maschine in seinem Wohnzimmer selbst Patronen. Eine der Patronen explodirte und zündete außer den übrigen schon fertigen Patronen auch das auf dem Tische befindliche Schießpulver, etwa 2/3 Kilogramm an. Außer Kiss be-

fanden sich auch dessen Frau und drei Kinder im Zimmer. Sofort stand die Stube in Flammen, von dem gemaltigen Aufbruche fürzte die Decke ein; die Thür wurde aus der Mauer gerissen und in den Hof geschleudert. Auch sämtliche Fenster der in der Nähe befindlichen Kinderbewahranstalt wurden zertrümmert. Kiss hatte zum Glück die Augen mit beiden Händen bedeckt und blieb so vor Erbfindung geschützt. Allein an den Händen und im Gesicht erhielt er schwere Brandwunden. Die Frau und die Kinder blieben merkwürdiger Weise unverletzt.

(Musikalische.) Man schreibt uns aus Budapest, 14. d.: Die vorgesehene Beethoven-Feier wurde im Concert populaire Grünsfeld-Burger in Execution von Beethoven's Harmon-Quartett, dessen unerwähltes Septett und dem unsterblichen „Lieder Opus Beethoven's an die entfernte Geliebte“ betitelt, in würdiger Weise begangen. Ebenso war das zweite und letzte Concert der Frau D'Albert Carreno, welche uns am herrlichen Bösendorfer vollkommen durch Beethoven's Es-dur-Sonate, Chopin's Präludien, Nocturno und dessen Walzer überzeugt, daß die Gelehrte an Virtuosität und Sangeskraft des Vortrages mit Sophie Reuter auf gleicher Höhe steht. Tiefere musikalische Studien wollen wir Frau Sophie Reuter durchaus nicht freitig machen.

(Der Großfürst und die ungarische Milit.) Großfürst Nikolajewitsch hat neuer auf den Paßhazerer Festung des Markgrafen Pallavicini stattgehabten Jagden theilgenommen. Nach Beendigung der Jagden ließ man aus Szegedin den Zigeunerprimas Ruzsacz mit seiner Bande holen und die ungarische Gesellschaft ergabte sich an den prächtigen ungarischen Weisen, welche die braunen Weisen meisterhaft zu Gehör brachten. Der Großfürst war vom Spiele der Zigeuner derart entzückt, daß er den Primas mit einer blanken 1000-Gulden Note honorirte.

(Vermisches.) Das Wiener Landrecht verurtheilt: Der angehliche Historienmaler und königlich serbische Hauptmann a. D. Peter Cortice, zu Kenjas in Ungarn geboren, serbischer Staatsangehöriger, 49 Jahre alt, ist des Verbrechens der Bigamie schuldig und soll sich derzeit in Belgrad aufhalten. — Auf dem Wege von Gentsch nach Bircsaum im R. Hochstadele in Rärnten wurden zwei Knechte, welche zwei Pferde führten, von einer Schneelawine erfaßt und in den Podlanig-Graben geschleudert. Der eine Knecht kam mit leichten Kopfwunden davon, der zweite nach an inneren Verletzungen bald nach seiner Ausgrabung. Die Pferde waren todt. — In München fürzte am 14. d. bei einem Neubau in der Lindwurmstraße, Ecke der Daiserstraße nächst Senbling, Mittags der Erker ein. Die jetzt wurden ein Tober und 11 schwerverletzte Bauarbeiter geborgen. — In Stuttgart constituirte sich eine Actiengesellschaft für Luftschiffahrt behufs Ausbringung der Mittel zum Baue eines Luftschiffes nach dem vom württembergischen Reitergeneral Zeppelin construirten Modell. — In dem Officiersquartier im Gastell zu Dover brach ein größeres Feuer aus, das eine zeitlang auch die Kriegsmagazine bedrohte. Truppen, welche von der Feuerwehr unterstützt wurden, löschten das Feuer. — Großes Aufsehen erregt in Belgien die Flucht des Gesandten Ungarics, welcher wegen Wechselschuldigkeit verhaftet worden sollen. Ungarics hat sich nach Bulgarien geflüchtet. — Tausend Goldstücke von Klondike verließen aus Dawson-City über die Bergpässe zu entkommen, da großer Nahrungsmangel herrschte. Viele sind bereits umgekommen.

(Verschiebung eines vier Stock hohen Zinshauses.) In Amerika wurden bereits wiederholt Gebäude verschoben; auch in Baiern wurde im Laufe dieses Monats mit der Verschiebung des Hofenburger Bahnhofes ein ähnliches Unternehmen begonnen. Nun wird auch in Budapest ein beachtliches Verschiebungsproject budirt: das vier Stockwerk hohe Dreher'sche Zinshaus in der Rossfußgasse soll nämlich nicht demolirt und hinter der neuen Straßendirection neu erbaut, sondern einfach dahin zurückgeschoben werden. Die größte Schwierigkeit würde in diesem Falle die Herstellung des neuen Fundaments bilden, da dasselbe zum größten Theile an der Stelle des jetzigen Fundaments sich befindet. Die Verschiebung selbst ließe sich nach Vollendung des neuen Fundaments, innerhalb einer Woche bewerkstelligen. Während dieser Zeit wird natürlich das Haus vollständig geräumt sein. Zur Fortbewegung des Gebäudes werden sogenannte amerikanische Schrauben verwendet werden. Mit Hilfe dieser Vorrichtungen kann ein einziger Mensch leicht einen Gegenstand von 100 Tonnen verschleppen und 80 Tonnen Gewicht heben. Die Kosten der Arbeit stellen sich ziemlich hoch, da sämtliche Vorrichtungen neu beschafft werden müssen; spätere Unternehmungen dieser Art würden mindestens um ein Viertel weniger kosten. Die Durchführbarkeit dieses Projectes soll nunmehr davon abhängen, ob die 30-jährige außerordentliche Steuerfreiheit, welche für Neubauten in der Rossfußgasse bestimmt erscheint, auch für verschobene Bauten bewilligt werden wird.

(Die katholische Kirche.) Die auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst rühmlichst bekannte Leo-Gesellschaft gibt soeben unter dem Titel: „Die katholische Kirche unserer Zeit und ihre Diener in Wort und Bild“ ein reich illustriertes Prachtwerk heraus, welches nach Inhalt, Ausstattung und Bilderschmuck epochemachend genannt zu werden verdient. Es ist dies das erste literarische Werk, welches in so umfassender und ausgezeichneter Weise über die Kirche, ihre weltumspannende Organisation und Verwaltung, über den Paps, die Cardinale, Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte u. s. w. unterrichtet. Der Inhalt dieses monumentalen Werkes ist erhebdend für jeden Katholiken und von hohem Interesse überhaupt für Jeden, der ein offenes Auge hat für die großartige Institution der katholischen Kirche. Die Redaction ist in den Händen bewährtester Fachmänner des Geistlichen- und Ordensstandes, die Sprache ist edel, volksthümlich und gemeinverständlich. Das Werk erscheint in 30 halbmonatlichen Lieferungen. Es liegen bereits 3 Hefte vor, das erste Heft wird auch zur Einschickung des Werkes. Zu beziehen ist jedes Heft durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verlag der Leo-Gesellschaft in Wien, I. Singerstraße 8. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

(Unter Habsburgs Kriegsbanner.) Unter den mannigfachen Wädhern, die der Weisnachtsmarkt uns dieses Jahr bietet, hebt sich eines durch seine Idee und Anlage besonders hervor. Sein Titel „Unter Habsburgs Kriegsbanner“, Feldzugserlebnisse aus der Feder von Miklampsper und Augenzeugen, gesammelt und herausgegeben von Vicomteul Fr. Deitl, bezeichnet eigentlich in Kürze seinen Inhalt. Und doch überreicht uns das Buch, wenn wir es durchblättern, sowohl durch die Originalität der Idee, wie durch den Reiz seiner Ausführung. Denn obwohl die in dem Buch vereinigten Feldzugserinnerungen von fast lauter wohlthätigen und von Pilsfelder, Oberst Eghardt, Baron Enis, von Kirchgasser, von Mastny, Bischoff, von Streeruwitz, Baron Streicher, von Weiss u. s. w. sind die Erlebnisse und ihre Erzählung dennoch ganz dem Interesse des großen Publicums angepaßt. Warm in der Nachempfindung der durchlebten Epochen, volksthümlich in der Darstellung werden in dem Buche einzelne Bilder aus unserer Feldzugeszeit seit 1848 entrollt. Das Buch erzählt durch die Augenzeugen von Feldzügen Einzelner, von Waffenthaten ganzer Truppenkörper, von verschiedenen, durch ihren Ernst oder ihren Humor interessanten Epochen aus dem Land- und Seekrieg. — Es ist ein geschriebenes Bilderbuch, das, wann und wo immer aufgeschlagen, den Leser fesselt. Die Erzählungen sind spannend und durch Wiedergabe aller Details der localen und psychologischen Situation geradezu nobelhaftig, dabei in ihren Einzelheiten durch die in Fachmitle beigelegten Unterfertigten der Verfasser als Augenzeugen den Lesern doppelt verbürgt. Aus seinem reichhaltigen Inhalte greifen wir nur einzelne Erzählungen heraus, die uns durch ihre Sujets oder ihre ausgezeichnete Darstellung besonders entzücken: „Mit dem Cylinder und Regenharnisch in der Schlacht“ von FML. von Batterser, „Der Federbusch des Feldmarschalls Radeky“ von Hauptmann Ritschauer, „Ein kleiner Seydlitz“ von Oberst Kirchgasser, „Todesahnung“

von Garberittmeister Andrejta, „Auf des Altars Stufen“ von Rechn.-Rath Schickla, „Der Eichensplitterer“ von Oberst Mastny, „Zwei Mißverständnisse“ von Oberst G. v. Weiss, „Im Schutze der Mutter Gottes und des Kaisers“ von Oberst von Streeruwitz. — Wir sind überzeugt, daß das Buch bald eine ungewöhnliche Verbreitung finden wird. Dazu hat es alle Vorbedingungen und alle Chancen, zumal schon, wie uns mitgetheilt wird, binnen 8 Tagen auf Grund der bloßen Ankündigung die ersten 3 Tausend Exemplare beim Verleger (E. Bierjon's Verlag in Dresden-Bien-Weipzig) vergriffen waren und das Buch uns jetzt schon nach kaum drei Wochen seit seinem Erscheinen im 6. Tausend seiner Auflage vorliegt. — Wir empfehlen das reizende Buch auf das Wärmste unsern Lesern und Leserinnen — besonders mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest; denn ein anregendes und abwechslungsreiches Buch für Alt und Jung, für alle Bildungsstufen u. wüßten wir kaum zu finden. Wie wir aus der Vorrede erhellen, soll jedes Vierteljahr ein solcher Band — einzeln käuflich! — erscheinen und so sich ein prächtiges Sammelwerk ausgefallen über Ernst und Humor „Unter Habsburgs Kriegsbanner“. Man kann dem Herausgeber zu seinem Vorhaben nur gratuliren, das eine sühnbare Lücke in unserer recht spärlichen militärischen Volksliteratur würdig und geschickt ausfüllt.

(Großes Aufsehen) erregt in Petersburg wie in Moskau eine Scandal-Affaire, die noch ernsthafte Folgen nach sich ziehen wird. In der vornehmsten russischen Monatschrift „Russkoje Bogoslowo“, die von Wladimir Korolenko Stanjulinowitsch herausgegeben wird, veröffentlicht, der in unerlebensbarer Porträtmäßigkeit die conservativen Moskauer Professorenkreise schildert und verschiedene intime Vorgänge in diesen Kreisen haarklein erzählt. Die Behörden beschließen, den Verfasser des pamphletistischen Romans zur Verantwortung zu ziehen.

(Kleine Mittheilungen.) Stunden wurde ein Mädchenhut und eine Mädchenkappe, abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurden zwei Briefschäcken, abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde auf dem Wege Reispurgasse, Bahnhofs bis zum Bahnhof ein Spazierstock mit silbernem Griff. Der Verlustträger ersucht, den Stock im Administrations-Local dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 16. December.

Der gestrige Abend brachte Shakespears' unterwürdigsten, weil nicht zu den Eintagsfliegen der Bühnenliteratur gebörenden, sondern in jede Zeit passenden, von den Launen der stets wechselnden Geschmacksrichtung unberührten Schwanke „Die begähmte Wilderpenfte“. In genussvollem Tempo, in leichtflüssigem Spiel, in drohlig ausgelassenem Humor zog das Stück an uns vorüber. Das flotte Ensemble nahm den Sinn der Zuschauer so gefangen, daß es manche Minderwertigkeiten, die im Einzelnen hervortraten, verkampte. Der Petruchio liegt der Individualität des Herrn v. Lenor, zu dessen Fach mehr die Donnyvants, als die Feldentrollen gehören (denn den Petruchio spielt in der Regel der Feldentrollhaber), ebenso fern, wie die Katharina derjenigen des Fräulein Weiser, denn die Wilderpenfte ist dem Gebiete des Raiven weit, sehr weit entrückt. Damit soll aber nicht im Entferntesten gesagt sein, daß die beiden Darstellungen verfehlt waren. Herr v. Lenor sowohl, wie Fräulein Weiser sind verständnisvolle und gefühlungsfähige Künstler; soweit ihre Naturen es zuließen, wurden sie ihren Aufgaben in vollem Maße gerecht und so ist es natürlich, daß die von ihnen dargestellten wichtigsten Personen der Dichtung in der Anlage gut intendirt waren und in vielen Einzelzügen vorzügliches boten. Die stoffliche Figur des Herrn v. Lenor und sein volles Organ passen gerade von Natur zu der derben und rauhen Mannlichkeit des Petruchio. — Fräulein Weiser mußte ihr Organ über die Maßen anstrengen; die ungebörbte Wildheit des schlimmen Rächchens wollte nicht mit der erforderlichen ungestümen Naturgewalt herauskommen. Auch hätte der innere Wandel, wenn er auch im Stück ziemlich unvermittelt in die Erscheinung tritt, doch schon andeutungsweise erkennbarer vorbereitet sein sollen. Am meisten schlug der treffliche Vortrag der Schlußansprache ein. Hier war sie in ihrem Elemente; das Hochhafte, Heroische, Wilde ist nicht ihr eigentliches Fachwasser, sondern die Sanftmuth, das Herzige und Liebliche sind ihre Domäne.

Die übrigen Mitwirkenden leisteten in ihren erhebdlich vorzüglicher anprüchsvollen Aufgaben das Ihrige. Die Rollen des Gremio, Hortenigo, Cranio, Orsaulo und Curio wurden von den Herren Fißler, Mautz, Minich, Laube und Gerhardt mit bester Laune gegeben. Herr de Bopp stellte einen sympathischen Lucentio. — Der bebbähige, auf den Reichthum der Freier seiner Töchter erpichte Baptista des Herrn Brüller, die Bianca des Fräulein Dezan, der falsche Vincentio des Herrn Krenner, der echte des Herrn Thaut machten ihre Sache recht gut, ebenso der Schneider des Herrn Fißler.

Das (wie bisher jedes Mal, so oft die Vorstellung statt um 7 um 7 1/2 Uhr beginnt, auch gestern) äußerst spärlich erscheinende Publicum — das Parquet wies eine Reihe von leeren Bänken, die Bogenränge vereinzelt Gäste auf, hatte einen vergnügten Abend und kargte nach Gebühr nicht mit seinen lebhaftesten Beifallsäußerungen, die in Form von Hervorkufen in erster Reihe Herrn v. Lenor, in zweiter Reihe Fräulein Weiser galten.

Fremden-Liste

vom 16. December.

Hotel Römischer Kaiser. Ceter, Ingenieur, von Calimonek; Cananan, Ingenieur, von Kien; Giacomini, Ingenieur, von Rimini; Uß, Hauptmann, von Temesvar; Inze, Lieutenant; Galbreich, Kaufmann, von Fogaras; Gereanyi, Kaufmann, von Budapest; Rosenthal, Reisender, von Wien.

Hotel Welker. Fernengel, Magistrats-Beamt, von Szeged; Stein, Reisender, von Rajhan; Efen, Feuerwerker, von Kronstadt; Schaffer, Privatier, von Karlsburg; Öbb, Feldwebel, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. December.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. December.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Sz. 8121/1897. tjkv.

[977] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Arverési hirdetményi kivonat. Nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Rónay János czéglédi lakos önkényes arverési ügyében a nagyszombati kir. törvényszék (a nagyszombati kir. járásbíró) területén levő, Nagy-Szeben városában fekvő, a nagyszombati 2350. sz. tjkvben A. 1-2. rend, 1287, 2626/1. hr. sz. alatt foglalt 1/16 részben özvegy Oszy Györgyné szül. Juhász Rozália, 2/16 részben Oszy József és 1/16 részben Czikonáné szül. Oszy Rozália, Bozáné szül. Oszy Mária, Rónayné szül. Oszy Julianna, Rónay János, Oszy Albert és Oszy Eteleka nevében álló ingatlanoknak Rónay Jánost illető 1/16 része az 1287. hr. sz. ingatlanon az A. lapon feljegyzett telki szolgálomak, valamint az 1287. és 2626/1. hr. sz. ingatlanokra C. 4. alatt özv. Oszy Györgyné szül. Juhász Rozália javára bekebelezett élethossziglani hasznélvezeti jog fenntartásával a jelzálogos hitelezők e lében végrehajtási árvezés joghatállyal bíró önkényes arverést 400 frt., illetőleg 123 frt. 75 krban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanrészesedések az 1898. évi január hó 22. ik napján, délelőtt 9 órakor ezen telekkönyvi hatóság hivatali helyiségében (Brukeathal-utca 18. házszám, I. em., 8. ajtó) megtartandó nyilvános arverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fognak

Arverési szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kikiáltott kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-s értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kikiáltott szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1897. november hó 6-án.

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától. Gross, kir. törvényszéki bíró.

Sz. 2795/1897. telekk.

[968] 1-1

Arverési hirdetmény.

A szerdahelyi kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Dr. Teutsch Konrad tiszti ügyész által képviselt Hanzu Danila, Coman, Maria és Demeter végrehajlatának 164 frt. tőke s ennek 1880. december 28. napjától járó 6% kamatai, 24 frt. 97 kr. eddigi, 9 frt. 25 kr. jelenlegi s az ezutáni költség behajtása végett Weber János és neje szül. Eberle Agnes nevében az omlás 31. sz. tjkvben A. 1. rend, 59. hr. sz. 320 frt.; A. 1. rend, 60. hr. sz. 9 frt.; A. 2. rend, 867. hr. sz. 6 frt.; A. 3. rend, 1322. hr. sz. 48 frt.; A. 4. rend, 1575. hr. sz. 11 frt.; A. 5. rend, 2571. hr. sz. 45 frt.; A. 6. rend, 3123. hr. sz. 23 frt.; A. 7. rend, 4427. hr. sz. 48 frt.; A. 8. rend, 4801. hr. sz. 98 frt.; A. 9. rend, 4872. hr. sz. 54 frt.; A. 10. rend, 5648. hr. sz. 21 frt.; A. 11. rend, 7096. hr. sz. 28 frt.; A. 12. rend, 7247. hr. sz. 46 frt.; A. 13. rend, 8065. hr. sz. 8 frt.; A. 14. rend, 8085. hr. sz. 27 frt.; A. 15. rend, 8253. hr. sz. 26 frt.; A. 16. rend, 9542. 9543. hr. sz. 35 frt.; A. 17. rend, 10307, 10308. hr. sz. 66 frt.; A. 18. rend, 10497. hr. sz. 16 frt.; A. 19. rend, 10596. hr. sz. 50 frtban megállapított kikiáltási árban Omlás község-házánál 1898. évi február hó 12-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános arverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverési szándékozók - végrehajtó kivételével - kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy óvadékképes papirban kikiáltott kezéhez letenni.

A vételért köteles vevő két részletben az arverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a számszebi kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétebe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az arverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az arverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál és Omlás község előjáróságánál megtekinthetők.

Szerdahely, 1897. évi november hó 29-én.

A kir. járásbíró mint telekkvi hatóság. Jankó, kir. albiró.

M. 3. 19264/1897.

[975] 2-3

Kundmachung.

Dienstag den 28. December 1897, Vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause in Hermannstadt die mündliche Licitation zur Verpachtung der städtischen Gerstenmühle im Jungewald auf die Zeit vom 15. März 1898 bis 30. Juni 1900 statt.

Die Licitanten haben vor Beginn der Licitation ein Badium von 50 fl. ö. W. zu erlegen.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch etwaige schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Badium belegte und veriegelte Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation zu überreichen sind.

Hermannstadt, am 10. December 1897.

Der Magistrat.

M. 3. 19623/1897.

[982] 2-2

Kundmachung.

Nachdem die Schweinefleisch auf dem Gebiete der Stadt noch immer nicht völlig erschaffen ist, hat Se. Hochwohlgeborenen der Herr Vicegapan des Hermannstädter Comitates mit Erlaß vom 10. December l. J., S. 23740/1897, zum Zwecke der rascheren Unterdrückung derselben die strenge Sperre bezüglich der Schweine für Hermannstadt angeordnet.

Es wird demnach zur genaueren Vornachachtung bis auf Weiteres verfügt:

1. Der Vertrieb der Schweine von auswärts nach Hermannstadt wird eingestellt, ausgenommen hievon sind solche Schweine, welche zum Zwecke der sofortigen Schlachtung auf Wagen, beziehungsweise per Bahn eingeführt werden.

Der Vertrieb von Schweinen aus Hermannstadt ist im Sinne der h. k. ung. Ackerbauministerial-Berordnung ddo 2. März 1896, S. 36960, nur ausnahmsweise über besondere Bewilligung des Herrn Vicegapan und unter Beobachtung der in der obcitirten Verordnung enthaltenen Vorschriften gestattet.

2. Die Wochenmärkte und Wochenmärkte werden sonach bezüglich der Schweine eingestellt.

3. Den Fleischhauern und Schweinehändlern ist das Betreten von solchen Höfen, wo Schweine gehalten werden, verboten.

4. Das Häufiren mit Schweinen ist strengstens unteragt.

5. Die Schweinebesitzer sind verpflichtet, die an ihren Schweinen wahrgenommene Erkrankung, sowie jeden unter den Schweinen eingetretenen Todesfall sofort dem städtischen Thierarzt Heinrich Schoppelt (Hauptplatz Nr. 5) anzuzeigen.

6. Zuwiderhandeln wird im Sinne des G. N. VII ex 1888 mit Geld oder entsprechendem Arreste streng bestraft.

Hermannstadt, am 13. December 1897.

Der Magistrat.

Pályázat

szőlőpozna és czövekre.

Alólirt igazgatóság a tordai állami amerikai szőlőtelep részére szállítandó poznak és czövekekre pályázatot hirdet.

Szükséges: 1. 1550 drb. 55 m. hosszú a tövétől számított 20 centimeter magassághan 14-15 centim. átmérőjű fenyőfapozna, 2. 10.400 drb. 70 centim. hosszú 6-7 centim. vastag hántott gömbölyű tölgyfacczövek.

Föltételek: 1. A 50 kros bélyeggel ellátott zárt ajánlatok, melyekben a fenyőfaja megnevezendő, alólirt igazgatóság címére 1898. január 15-éig benyújtandók. 2. A szállítás a tordai állami amerikai szőlőtelepre 1898. márczius végéig eszközlendő.

A nagyenyedi m. kir. vinczellérskola igazgatósága.

[984] 1-3

Tischler-Werkzeug

billig zu verkaufen Quergasse 17, rückwärts im Hofe.

[985] 1-1

Arader Mehle

der Szechenyi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft in ganzen Säcken und im Detail

billigst zu haben bei

Johann Billes.

[982] 3-6

Elsőrangú hazai gyártmány.

Pontos cím: Gözcsepők.

[835] 7-12

Első magyar gazdasági gépgyár

részvénytársulat Budapest.

Magyarország legnagyobb és egyedüli gazdasági gépgyára

mely a gazdálkodáshoz szükséges összes gazdasági gépeket gyártja.

Rendelések megtétele előtt kérjük minden szakszavó kérdéssel bizalommal hozzánk fordulni.

Részletes árjegyzékkel és szakszerű felvilágosítással díjmentesen szolgálunk.

Szecsavágók. Morzsolók.

[975] 2-3



Zum Schlussheit Gratishefte: Porträt Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. Reicher Mehrfarbendruck.

nach einem für unser Werk vom Hofmaler CAV. UGOLINI angefertigten Gemälde, welches nach einer vom Heilig-Vater allerhöchst gewährten Sitzung als überaus gelungen gnädigst genehmigt wurde. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [978] 1-5

Ein Capitalist

mit 1500 fl. wird gesucht zur Errichtung einer Fahrrad-Fabrik in Hermannstadt. Garantiert 500 fl. Reingewinn in 12 Monaten.

Duschriften erbeten an die Administration dieses Blattes unter „Fahrrad 500“.

Licitation.

Zeughofplatz Nr. 2

werden Hauseinrichtungstücke, Möbel, Zinn- und Kupfergeschirre und sonstige ungetheilte Sachen

Freitag den 17. d. M.

und die nächst darauffolgenden Tage Vormittags von 9 Uhr angefangen an den Meistbietenden verkauft.



Carl W. Kessler,

Kleiner Ring Nr. 11,

offerirt sein großes Lager von [782] 10-10

Speise-, Schlafzimmer- u. Salonmöbel etc.

aus eigenen Werkstätten

in solider Ausführung, trockenem Materiale zu den billigsten Preisen.

Textil- und Leinwand-Abtheilung

Hermannstädter Geschäftes Grosser Ring 23

Leinen-Damast-Tischzeug und Kasse-Garnituren, weiß und färbig, modernsten Genres,

feine und feinste Handtücher, gestickt und weiß, Leinen-Taschentücher, weiß und färbig, sowie gestickt in Battist und Seide,

Damen-Strümpfe, schwarz und färbig, Herren-Socken, schwarz und färbig,

Leinwand- und Tricot-Wäsche für Damen und Herren, waschechte Seidenstoffe in geschmackvollen Dessins,

Chiffon, Livrégradl, Piquet- und Kleider-Barchent, waschechte Schling- und Nähseide.

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

[952] 7-10

Millenniums-Ausstellung Budapest 1896 Ehren-Diplom. (Höchste Auszeichnung.)

„Weingau“

Actien-Gesellschaft siebenbürgischer Weinbauer.

Export von echten Siebenbürger Gebirgsweinen in Flaschen und Gebinden.

Kellerei: Mediasch (Siebenbürgen).

Hauptvertretung bei FRIEDR. ZIEGLER, Schmiedgasse Nr. 19, Hermannstadt.

Darüber liegen auch Muster-Weine den p. l. Consumenten zur Verfügung.

Auswärtige Ordre werden stets prompt und sorgfältigst von 56 Liter aufwärts effectuirt.

Detail-Verkauf in Hermannstadt in Flaschen, Schutzmarke „Weingau“ von echten Kokenhaller Weissweinen:

G. W. Grohmann, Franz Jahn Söhne, Josef Schwarz, Gustav Gürtler, Emil Gleim, Wilhelm Wazek, Wilhelm Zweler, Georg Serfözö, M. Bruckner, Martin Schmidt's Restauration, „Weisses Lamm“, Ecke Burger- und Schmiedgasse, in Kaffeehäusern und allen besseren Restaurationen und Gasthäusern.

Ehren-Diplom Temesvár 1891 und Hermannstadt 1895.